

🕒 2 min.

Es geht nur noch um Parteienproporz

Neubesetzung des Sparkassen-Vorstandes in Schwelm. Aufgrund der besonderen rechtlichen Konstruktion einer Sparkasse und ihrer Bedeutung für die lokale Wirtschaft ist es ja durchaus gewollt, dass die politischen Parteien in den unterschiedlichen Gremien des Verwaltungsrates vertreten sind, um so Entscheidungen des Sparkassenvorstandes im Hinblick auf die möglichen Konsequenzen für die Stadt beurteilen zu können. Dieser ja an sich positive Ansatz setzt natürlich voraus, dass die in die Gremien entsandten Vertreter der Politik auch über eine gewisse Sachkompetenz verfügen. Von solchen Grundgedanken hat man sich in Schwelm jetzt wohl endgültig verabschiedet. Es geht wohl nur noch um Parteienproporz und darum, vermeintlich verdiente Parteimitglieder mit einigermaßen ansehnlich vergüteten Pöstchen zu versorgen. Dem ganzen setzt die Beauftragung von Frau Burbulla zur Vorsitzenden des Risikoausschusses im Verwaltungsrat nun die Krone auf. Als völlig fachfremde Person, ausgestattet mit einem Schnupperkurs bei der Sparkassenakademie, soll diese Dame zukünftig die Arbeit des Sparkassenvorstandes in Risikofragen unterstützen und überwachen. Aus meiner Sicht geht so etwas gar nicht und stellt nebenbei auch die Sinnhaftigkeit solcher Kontrollgremien, die ja auch eine Menge Geld kosten, vollständig infrage. Auch die Art Entscheidung zur perspektivischen Besetzung der Position des Vorstandsvorsitzenden und die von Herrn Kick hierzu abgegebene Erklärung kann doch nur Kopfschütteln auslösen. Da werden offensichtlich besser qualifizierte Bewerber abgelehnt, weil man die Befürchtung hat, dass diese aufgrund ihrer Qualifikation schon nach wenigen Jahren Schwelm wieder verlassen könnten. Erst einmal ist das reine Mutmaßung – Herr Kick nennt das dann „unternehmerische Entscheidung“ -, zudem habe ich doch lieber eine fachlich und persönlich geeignete Person an der Spitze der Sparkasse, die aufgrund ihrer Qualifikation zumindest annähernd das völlig überhöhte Jahresgehalt von 360.000 Euro, plus Boni auch rechtfertigen kann. Dass eine solche Person möglicherweise nicht ihre gesamte berufliche Laufbahn in Schwelm verbringen wird, ist erstens dem Zeitgeist geschuldet und bedeutet zweitens auch, dass immer wieder neue, positive Anstöße von außen für die Sparkasse kommen. Die für Herrn Flühöh genannten Argumente, dass er über ausgezeichnete Kontakte zu Wirtschaft in Schwelm verfügt, sind doch letztlich nur Umschreibungen für vorhandene Seilschaften, die ganz gewiss nicht zur Stellenbeschreibung des Vorstandsvorsitzenden einer Stadtsparkasse gehören sollten. **Wolfgang Förster**, Schwelm

Westfälische Rundschau Ennepetal - 26.07.2023